

# Neues Leben für antike Prachtexemplare – die Rückkehr der Schreibmaschinen

*Papier einspannen, in die Tasten hauen und sich dem melodiosen Klacken hingeben. Was früher gängige Praxis war, um Worte zu Papier zu bringen, ist heute zu einer Seltenheit geworden. In Wien gibt es noch jemanden, der sich mit dem ausgestorbenen geglaubten Relikt Schreibmaschine beschäftigt und Geräte wieder auf Vordermann bringt.*

In einer Werkstatt in der Wiener Rochusgasse repariert Michael Schilhan mit Leidenschaft alte, aber auch neuere Schreibmaschinen-Exemplare der letzten 120 Jahre und ist damit der letzte seiner Art im deutschsprachigen Raum. Neben der Reparatur bietet er dazu alte Modelle aus den 30er, 60er oder 70er Jahren an, die er selber erwirbt, repariert und weiterverkauft. Pro Gerät investiert der leidenschaftliche Bastler ca. 3-5 Stunden Arbeitszeit. „Die restaurierten Schreibmaschinen sollen von den Neubesitzern aber auch verwendet werden, denn genau dafür wurden sie ja gebaut“, sagt Schilhan.

Das Durchschnittsalter der bei Schilhan abgegebenen Maschinen spricht für sich, denn gut gepflegte Stücke sind ewig funktionstüchtig - genau im Gegensatz zu aktuellen Computermodellen. „Früher war man noch stolz darauf,

qualitativ hochwertige Ware herzustellen, die auch wieder repariert werden konnte. Heutzutage zählt hingegen nur das schnelle Geschäft“, sagt Schilhan. Geräte, die sich Firmen vor Jahrzehnten angeschafft haben, halten demnach immer noch, denn gehärteter Stahl und Guss wird nicht kaputt, es sei denn, man wendet Gewalt an.

### Renaissance der alten Technik

Die Schreibmaschine wird gerade in den letzten Jahren wieder häufiger nachgefragt. „Besonders junge Frauen, die der Schriftstellerei zugetan sind, haben eine Leidenschaft für die Teile und genießen die alte Technik mit allen Vorteilen dahinter. Man erspart sich nicht nur den Drucker, sondern auch die Stromquelle und kann von überall arbeiten“, erklärt Schilhan. „Diese Vereinfachung der Technik bewirkt

automatisch eine Entschleunigung und Ruhe in einem selber.“ Dabei erinnert er sich an so manche nette Begegnung mit jungen Mädchen, die sich im Nachhinein per Schreibmaschinen-geschriebenem Brief bei Schilhan für das schöne Produkt bedanken.

Die Schreibmaschine wurde 1714 vom Briten Henry Mill erstmals erwähnt, 1808 gab es das erste funktionierende Gerät. Auf den steilen Anstieg in den 1950er bis 80er Jahren folgte ein rascher Abstieg. Jetzt, 300 Jahre später, greift der eine oder andere wieder auf diese so geniale Erfindung zurück, denn im Gegensatz zu einem Computer kann die Schreibmaschine nicht gehackt werden – in Zeiten wie diesen ein mittlerweile hoch geschätzter Vorteil. Die eine oder andere heikle Angelegenheit ist auf der Maschine geschrieben und in ein Kuvert gesteckt garantiert gut aufgehoben. Andere schätzen den Retroaspekt der Schreibmaschine und die Tatsache, dass gleich von Anfang an wohlüberlegte Sätze entstehen, die Spuren hinterlassen, während sie am Computerbildschirm im Nullkommanichts der Vergangenheit angehören können.

### Familienbusiness mit Tradition

Anfang der 30er Jahre wurde „Schilhan Büromaschinen“ vom Großvater gegründet, wo Geräte verkauft und gewartet wurden. Zu Vater Heinz: Zeiten allerdings ging es kontinuierlich abwärts, da die Qualität langsam nachließ und zu viele Leute in dieser Branche den Preis massiv nach unten drückten. Enkel Michael stieg als gelernter Schreibmaschinenmechaniker Ende der 80er ins Unternehmen ein, nachdem er das Business bei Olympia von der Pieke auf gelernt hatte. Diese Marke ist ihm immer noch am liebsten. „Olympia hat hochqualitativ produziert und ist noch dazu sehr mechanikerfreundlich. Ich bezeichne deren Geräte gerne als Königsklasse der Schreibmaschinen.“ Ab und an schaut auch Vater Heinz noch im Geschäft vorbei, da er gerade bei seltenen Geräten jahrzehntelange Erfahrung mitbringt, die Michael Schilhan des Öfteren schon schneller ans gewünschte Ziel gebracht hat.



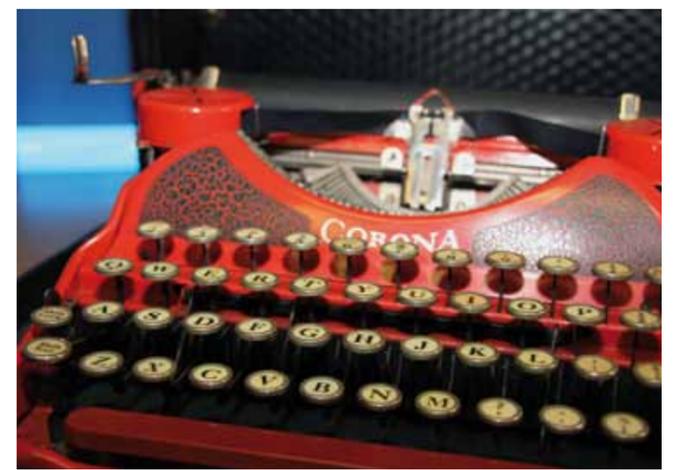
Ein Regal voll reparierter Schreibmaschinen

„In den 90ern entwickelte sich langsam der Trend, dass Branchenkollegen nicht mehr reparieren wollten und eher zum Wegwerfen und Neukauf rieten. Verstanden habe ich das nie. Ich habe mich immer danach gerichtet, was der Kunde wollte und er wollte seine Maschinen nun mal repariert haben.“ Dass das mehr Kunden sind, als man meinen möchte, beweist Schilhans Werkzimmer und die vielen Maschinenkoffer, die nur darauf warten, von den Besitzern wieder abgeholt zu werden. Schilhan freut sich über jeden, der seine alten Schätze in seine Hände legt, und auch der eine oder andere Schriftsteller hat sich schon in seinem Geschäft sehen lassen. In Erinnerung geblieben sind ihm u.a. Dietmar Grieser, der das Geschäft auch in seinem Buch erwähnt hat oder Werner Schneyder.

Edelmann und Corona - zwei uralte Modelle mit Seltenheitswert



Fotos: Constanze Nečas





Michael Schilhan repariert jedes Exemplar mit Liebe zum Detail

### Prachtexemplare wie im Museum

Drucker und Kopierer repariert Schilhan zwar auch, besonderes Interesse hegt er aber für historische Stücke. Obwohl er sich selber nicht als Sammler bezeichnet, gibt es immer wieder prachtvolle Relikte, die er für kein Geld der Welt verkaufen würde. Eines dieser Lieblingsstücke ist die Remington Noiseless. „Dieses Gerät ist ein Einzelstück, das man am Markt nicht bekommt. Die Tastatur ist

normalerweise schwarz, bei diesem Modell allerdings elfenbeinfarbig – absolut einzigartig. Sie stammt aus den 30er Jahren und hat, anders als andere Maschinen, zwei Buchstaben pro Typenhebel und nicht nur einen“, erzählt Schilhan und kommt dabei ins Schwärmen. Ein altes Ehepaar habe das Gerät zur Reparatur vorbeigebracht und sie schließlich an den Experten verkauft, da es selber keine Verwendung dafür hatte. „Noiseless heißt sie übrigens deswegen, weil sie beim Anschlagen tatsächlich geräuschlos ist.“



Auch bei der Edelman strahlen Schilhans Augen. Die Einhand-Skriptmaschine ist zwar nicht ganz so selten wie die Remington, dafür aber 120 Jahre alt und mit dem Original-Holzkoffer bestückt. Zwar weniger antik, doch dafür umso berühmter ist das Modell SG3 von Olympia, das jedes Wachzimmer und Magistrat bis Mitte der 90er Jahre hatte und darauf Strafzetteln verfasste. Bei genauerem Blick auf die alten Geräte entdeckt man ein vertrautes Zeichen wieder, das man dort nie vermutet hätte. Das @-Zeichen nämlich ist älter als man meint. Früher diente es als Mengenangabezeichen und wanderte irgendwann ins Internetzeitalter über.

So still und leise die Schreibmaschine verschwunden ist, so langsam taucht sie nun wieder aus der Versenkung auf. Solange Michael Schilhan noch sein Geschäft führt, sind anstehende Reparaturen sichergestellt. Und wer sich statt seinem nächsten Laptop lieber doch ein Gerät von Dauer und Qualität anschaffen will, wird bei Schilhan in der Rochusgasse garantiert ein brillantes Schmuckstück entdecken.

Michael Schilhans Modell der Remington Noiseless dürfte ein Einzelstück sein